

Ein Strich durch die Rechnung der Kriegstreiber und Versailles-Räuber

Der kommende Kampf des Genossen Thälmann in der Parteiverammlung der Arbeiterkammer gegen Versailles und gegen die Kriegsvorbereitungen der deutschen und französischen Imperialisten hat bei den Kriegstreibern dieses und jenseits der Grenze Entsetzen hervorgerufen. Wie? Was? Fragen die chauvinistischen Kriegsheerführer in Deutschland und Frankreich die chauvinistischen Arbeiter. Wie? Was? Fragen die chauvinistischen Arbeiter in Deutschland und Frankreich, wie wir uns im Schweiße unseres Angesichts bemühen, den deutschen Arbeiter zu überzeugen, daß er für die „nationalen Interessen“ der Fronte der IG-Farbenindustrie und der Bergbauindustrie der Fronte der IG-Farbenindustrie und der Bergbauindustrie in diesem Augenblick spricht der Führer der kommunistischen Partei vor Tausenden von französischen Arbeitern, die ihm zujubeln, wenn er von dem gemeinsamen Kampf gegen Versailles und Krieg spricht.

Nachdem ihr Herren, wir Kommunisten machen einen Strich durch eure Rechnung der chauvinistischen Kriegsheerführer und der Versailles-Verfallungspolitik. Wir zeigen den deutschen und französischen Arbeitern, wo in Wirklichkeit der gemeinsame Kampf liegt. Wir zeigen den deutschen Arbeitern den einzigen Weg der zur Sprengung des Versailles-Lochs führt, nämlich die Ausbeutung der eigenen Hände beiläufig und dann die Ausbeutung der Hände der französischen Arbeiter.

Die Fronte der Kriegsheerführer und der Versailles-Räuber, vom „Vorwärts“ bis zum „Angriff“, will das Schicksal des Genossen Thälmann vor den Arbeitern verheimlichen. Über dieses Schweigen bemerkt nur auf neue, welche schreckliche Angst die Feinde des wertvollen Volkes vor dem Kampfbündnis des deutschen und französischen Proletariats unter der Führung des Kommunismus haben.

Die Antwort der Hiltner- und Jugenderpresse auf den kommunistischen Freiheitsruf gegen Versailles ist eine mit Hilfe der plumpen nationalsozialistischen Fälschung organisierte Verschwörung gegen die kommunistische Partei. So dienen die Hiltner- und Jugenderpresse den Versailles-Räubern, indem sie das Verbot der einzigen Partei fordern, die den Freiheitskampf des wertvollen deutschen Volkes gegen Versailles im Bündnis mit den französischen Arbeitern führt.

Die chauvinistische Presse der französischen Bourgeoisie heult auf vor Wut. Die „Action Française“, das Organ der französischen Nationalisten, schreibt hysterisch: „Das Kulturreich des deutschen Kommunismus ist in einer kommunistischen Verfallung in Paris bemerkt, daß zwischen den französischen Kommunisten und den deutschen Revolutionären Verbindungen bestehen. Wir zeigen den Innenminister, wie er solche Dinge zulassen kann.“ In der Tat ist eine gewisse Parallele zwischen dem „Vorwärts“ und dem Blatt der französischen Nationalisten. Der „Vorwärts“ verleumdet die KPD, sie treibe „nationalistische Humbug“ und „belehre das Gewissen der deutschen Nationalisten“. Die „Action Française“ behauptet über die französischen Kommunisten, sie seien „im Grunde mit den deutschen Nationalisten“. Man sieht: eine Parallele, die die Weltensozialdemokratie zwischen den Redaktionen des „Vorwärts“ und den Redaktionen der „Action Française“ stellt. Wer denkt nicht an ähnliche Verleumdungen der „Schwarzen Hand“ in Deutschland, die Lenin verleumdete, er habe im Solbe Kaiser Wilhelm II. Die Selbstarmut der antisozialistischen Organe ist schreckend. Sie haben in 15 Jahren nicht das geringste dazu gelernt.

Mögen sie verleumden, mögen sie hetzen, mögen sie versuchen zu schweigen: der Arbeiterkampf der Kommunisten dringt in die Arbeiterorganisationen der Bohlenflotten Deutschlands und Frankreichs und wird ein millionenfaches Echo erwecken. Die Kriegstreiber müssen erleben, daß sie nicht mehr die Proletariat beider Länder aufeinanderbehalten können, während sie hinter ihrem Rücken schon über die Bedingungen eines gemeinsamen Kampfbündnisses der deutschen und französischen Bourgeoisie gegen die Weltensozialdemokratie nachdenken. Die Kriegsheerführer müssen erleben, daß die Weltensozialdemokratie eine kommunistische Internationale besteht, die über alle Grenzen hinweg das Kampfbündnis der Proletariat Deutschlands und Frankreichs schmiedet. Während die deutsche und die französische Bourgeoisie über den Kulturkampfpaß herrscht mit

Gegen die Annexion Danzigs!

Erklärung des ZK. der Kommunistischen Partei Polens gegen den polnischen Imperialismus

Warschau, 1. November. Die tschechische Militärregierung hat einen neuen provokatorischen Schritt zur Annexion Danzigs unternommen. Sie hat die Verfügung getroffen, daß die Eisenbahnen im Danziger Gebiet die polnische Währung einführen, daß das gesamte Danziger Eisenbahnpersonal sowie auch die Lokomotiven die polnische Sprache als Dienstsprache einführen müssen.

Nach dem vor kurzem durchgeführten Wirtschaftskrieg gegen Danzig, nach den wiederholten Maßnahmen zur militärischen Besetzung des Danziger Gebietes bedeutet dieser Schritt offen und deutlich die Absicht der kommunistischen Partei Polens, gegen den polnischen Imperialismus die polnische Bourgeoisie gegenüber Danzig.

Diese neue Gewalttat gegen die unterdrückte deutsche Bevölkerung Danzigs ist gleichzeitig eine weitere Maßnahme des pol-

nischen Imperialismus zur Vorbereitung des Interventionskrieges gegen die Sowjetunion.

Die kommunistische Partei Polens brandmarkt auch die Hiltnerpresse, die die tschechische KPD (Sozialdemokratie) dem polnischen Imperialismus bei dieser Aktion Polens gegenüber Danzig leistet, indem sie offen ihre Zustimmung zu dieser Interventionspolitik erklärt hat.

Das ZK. der kommunistischen Partei Polens ruft alle Wertigen Polens, Welt-Wirtschaftslands, des Welt-Krieges auf zum entschiedenen Kampf gegen diese neuen imperialistischen Provokationen des polnischen Imperialismus, zum weiteren Kampf gegen den Versailles-Kontrakt, gegen die polnische Okkupation von Danzig.

Zentralkomitee der kommunistischen Partei Polens

Streikbanner über Lancashire

Etwa 200 000 Arbeiter im Streik — „Kein Vertrauen zu den Gewerkschaftsführern!“

London, 1. November. Der Streik der Spinner von Lancashire ist wachsend. Es stehen über 150 000 Spinner und ausgedehnt etwa 50 000 Arbeiter der Kammgarnweberei im Streik. Die Kampfbewegung unter den kreisenden Textilarbeitern ist ausgebrochen. Schon am ersten Tage des Streiks wurden überall Massenstreikposten organisiert. In Bolton (eine große, von der Arbeiterbewegung organisierte Solidaritätskonferenz von Delegierten aus 15 Städten über die glänzende Kampfbewegung der Arbeiterklasse unterrichtet).

Die Konferenz von Bolton richtet ein Manifest an die Spinner von Lancashire, in dem es u. a. heißt: „Wir können kein Vertrauen zu unseren sogenannten Führern haben, die einer Gerabildung unserer Lebenslage zugestimmt haben. Wir dürfen ihnen auch nicht glauben, wenn sie uns jetzt erzählen, daß sie den Streik führen wollen. Wir haben unsere Forderungen abgelehnt und dürfen

diese Forderungen, die den Arbeitern erteilt wurde, nicht vergessen. Wir selbst müssen durch unsere Aktion diesen Streik gewinnen. Wir selbst müssen unter unseren selbstgewählten Führern in jeder Hinsicht kämpfen. . . . Durch Massenstreikposten und unabhängige Streikleitungen können wir den Streik zum Siege führen.“

Der „Vorwärts“ bezeichnet heute den Streik als eine „Tragödie“. Eine Tragödie ist für die SPD-Führer immer, wenn Arbeiter kämpfen.

Hungermarsch-Führer verhaftet

London, 1. November. Der St. Albans Hungermarschleitung wurde heute von einem großen Aufgebot Kriminalpolizei durchsucht und einer der Führer des Hungermarsches, Genosse Hamington, wurde verhaftet. Unter den Arbeitern herrscht über diese Unterdrückungsmaßnahmen heftige Empörung.

Arbeitslosendemonstration in Chicago

„Wählt Kommunisten!“

Chicago, 1. November. Trotz polizeilichen Verbots versammelten am Montag etwa 15 000 Arbeitslose eine Demonstration durch die Straßen des Stadtzentrums. Auch zahlreiche Frauen nahmen an der Demonstration teil. Die Demonstranten trugen Transparente, wo neben der Forderung nach Arbeit und Brot auch die Forderung stand: „Wählt Kommunisten!“

Der Vorstand der Arbeitslosen kündigte einen Hungermarsch der Arbeitslosen nach Washington an. Dieser Hungermarsch soll im Dezember stattfinden.

Unterstützung der deutschen und französischen Sozialdemokratie

schlechtern, während die Nazis die Versailles-Räuber anerkennen, führt die kommunistische Partei den einzigen wirklichen Kampf gegen die nationale und soziale Verfallung des deutschen Volkes, indem sie durch die Schließung des Kampfbündnisses mit den französischen Arbeitern die Voraussetzungen schafft zur Zerschlagung des Versailles-Vertrages.

Unter dem Streikbanner des Kommunismus, unter dem Banner des proletarischen Internationalismus werden auch die Wertigen Deutschlands sich vom Doppelspiel der Ausbeutung durch das deutsche und internationale Finanzkapital befreien.

Nazis als Catalien Mussolinis

Innsbruck, 1. November. An der tschechischen Parade in Rosen nahm u. a. auch eine 30 Mann starke Abteilung von Nationalsozialisten in Uniform aus dem Deutschen Reich teil. Bemerkenswerterweise haben die Deutschen Sibirien, die durch das tschechische Regime auf das grausamste gefoltert und unterdrückt sind, es ausdrücklich abgelehnt, an diesen Feiern teilzunehmen. Die Hiltnerpartei aber huldigt den Unterdrückten der tschechischen Deutschen und triebt vor Mussolini auf den Bauch.

Faschistische Regierungsaktion gegen

Bulgarische Arbeiterpartei

Sofia, 1. November. Seit dem gemäßigten Wahlsieg der Arbeiterpartei in Sofia trifft die bulgarische Regierung heftigste Vorbereitungen zum Verbot der revolutionären Arbeiterpartei der bulgarischen Proletariat. Nach den letzten kommunistischen Demonstrationen außerhalb der Thronrede des bulgarischen Königs hat nunmehr ein Ministerkabinett Kattgelunden, der sich mit dem Verbot der bulgarischen Arbeiterpartei beschäftigt. Nach dem Verbot der bulgarischen Arbeiterpartei werden gefällte Dokumente dazu verwendet, um der bulgarischen Arbeiterpartei und ihren Verbänden abgeordnete eine „Verschwörerlistigkeit“ nachzuweisen.

Schapowalow

ILLEGAL

Ein alter Bolschewik erzählt aus seinem Leben.

Copyright 1932 by Mopr.-Verlag, Berlin (Internationale Monatsschrift, Band 4)

Fortsetzung

Im Herbst 1902 schickte das Komitee in Twerj Iwan Smirnow zur Arbeit. Der verlor die Arbeit, in der Textilfabrik Khabow als Weber unterzukommen. Da es aber nicht ging, arbeitete er, trotzdem er Intellektueller war, als gewöhnlicher Arbeiter in der Lederfabrik Prokhorow. Er organisierte einen Streik aus zehn bis zwölf Arbeitern der Fabrik Khabow. Im Februar 1903 wurde er, nachdem ihn der Meister Prokhorow der Polizei angab, verhaftet und blieb im Gefängnis von Wolhyni-Wolotschok bis zum Herbst 1904.

Iwan Golubow, der im Zirkel des Genossen Druschkin arbeitete, wurde ebenfalls nach dem Streik, der drei Wochen dauerte, in der Textilfabrik, im Mai 1903, verhaftet.

Genosse Druschkin quartierte sich in seiner Wohnung ein. Sein Vater war ein Russe, der täglich die Postkutsche vom Bahnhof in die Stadt brachte. Er besaß außer seinen Werten ein ziemlich großes einfaches Holzhaus, das aus einigen Zimmern bestand.

Ich schickte zusammen mit Druschkin auf dem Fußboden. Druschkin war es gelungen, seinen Eruber, einen Schlosser, der bei der Eisenbahn arbeitete, für unsere Sache zu gewinnen.

Wachte schon Twerj den Eindruck einer Provinzstadt, so war Wolhyni-Wolotschok ein ganz anderes. Die Wachen des am 11. Parteitag in Twerj gehaltenen Meeres hatten nicht nur Wolhyni-Wolotschok nicht erreicht, hier war nicht einmal der Parteitag, ebenso wie die in Twerj genannte offizielle „Parteiorganisation“, in Wirklichkeit aber wurde die Arbeit nach einer Broschüre von Nefzowoff geführt (das war der linke liberale

Kubafin). Diese Broschüre hieß: „Gegen uns ist nichts zu machen.“

Talentvoll geschrieben, fand sie durch die interessante und leichte Schreibart großen Beifall unter den Arbeitern. Sie schätzte die Wut und die Hingabe des Fabrikbesizers Schiwobornikow, des Gendarmenrätters Smejewow und der Gendarmenunteroffiziere Kossowjew und Kompassow im Kampfe mit den Arbeitern, die trotz allen Schikanen vor dem Streik aufstanden. Aber ihre Flugblätter verbreiteten und zum Streik aufforderten. Über diese Broschüre begnügte sich mit dem wirtschaftlichen Kampf der Arbeiter und verwarf die politischen Aufgaben der Arbeiterklasse, wie die Niederdrückung der Selbstherrlichkeit, erwähnte auch mit keinem Wort die Theorie der Arbeiterklasse, den revolutionären Marxismus, unter dessen Banner der Klassenkampf der Arbeiter zu führen sei, erwähnte mit keiner Silbe die Aufgabe der Arbeiterklasse, — die sozialistische Weltordnung, Druschkin und die helden Druschkin'schen Iden diese Broschüre den Arbeitern vor, zu diesem Zweck suchten sie die verstreuten Stellen im Wald auf und lasen mit einer Laterne in der Hand.

Es mußte also ein Kampf geführt werden sowohl gegen Kubafin's Broschüre, wie auch gegen die Laterne, die den Gendarmen ermöglichte, die Arbeiterzettel über die größeren Arbeiterversammlungen im Wald zu entdecken.

Da Druschkin für diese Broschüre sehr eintrat und fand, daß es unmöglich sei, sie sofort fallen zu lassen, kamen wir überein, daß wir sie nur für die Anfangszeit gebrauchen würden und dann zur Aufführung über die Mehrwerttheorie von Marx, über die materialistische Geschichtsauffassung und über die revolutionäre Aufgabe der Arbeiterklasse, die der damaligen Zeit entsprach: der Niederdrückung der Selbstherrlichkeit, schritten werden. Ich bestand darauf, daß jenen Arbeitern, die sich in der revolutionären Arbeit besonders hervorzuheben, die Möglichkeit gegeben werde, „Was tun?“ von Lenin zu lesen und die Testnummern, die nur wenigen Arbeitern in die Hände kam.

Die Arbeit ging unter sehr schwierigen Verhältnissen vor sich. Wir hatten kein Geld für Flugblätter, fast gar keine Klammern fanden uns für unsere Versammlungen zur Verfügung. Wir mußten die Vorbereitungsarbeit der Organisation durch individuelle Propaganda beginnen. In diesem kleinen Städtchen war es außerordentlich schwer, sich irgendwo unbemerkt von der Obrigkeit zusammenzufinden. Nach dem dreitägigen Streik im Mai 1903, geführt von den sozialdemokratischen Arbeitern K. Kobzow, R. Golubow, Wassilja, Siplakow, V. Smirnow, M. Katenow und

S. Witsnow, wurden Wjelnitski und seine Schwester Olga unterdrückt von der Obrigkeit beobachtet, ebenso wie auch Druschkin und ein Teil der in Wolhyni-Wolotschok zurückgebliebenen, nicht verhafteten und nicht verbannten sozialdemokratischen Arbeiter. Jedes Flugblatt, das aus Twerj geschickt wurde, schrieb man ihnen zu. Da die meisten der oben erwähnten Genossen, oder ihre Eltern, wie es bei Druschkin der Fall war, keine Häuser besaßen, war es für sie sehr schwer, sich vor der Polizei zu verstecken.

Ein kleiner, bußfertiger Weber, der ebenfalls Bekannter eines kleinen Holzhauschens war und der als Sozialdemokrat nirgendwo mehr Arbeit fand, erzählte mir, daß jedesmal, nachdem der Polizeichef von einer Arbeiterversammlung in seinem Haus erfährt, er ihn zu sich rief und in andrückt:

„Du unfähiger Teufel du, es war schon wieder eine Versammlung bei dir, du hast schon wieder gepredigt! Warte nur, meine Geburde plagt sehr bald, und dann werde ich dich, du bußfertiger Teufel, verbannt. Ich schick dich dorthin, wo ich die Waise Gute Nacht sagen! Dann wirst du schon daran denken, was es heißt, zu predigen! . . .“

„Es waren aber gar keine Versammlungen bei mir, Herr Polizeichef, und ich predige auch nicht. Es haben sich Bekannte bei mir versammelt, Harmonika gespielt und mit jungen Mädchen getanzt.“

„Ich kenne schon deine Tanschen! Wegen brauchst du sie? . . . Ihr seid wohl Marx! Versteht ihr denn, ihr blöden Hunde, Marx?! Ihr seid, los! Kommt da dorthin, wo ich die Waise Gute Nacht sagen!“

Dieses Gespräch bewies, daß der Polizeichef und die Obrigkeit sehr fleißig die Interessen der Khabowinstij und Prochow organisierten.

Die Versammlungen konnten also sehr selten organisiert werden und nur zu dem Zweck, um die Arbeiter in Wolhyni-Wolotschok zu irgendeiner Aktion vorzubereiten. In Twerj, wo der Magistrat liberaler war, wurde die Arbeit durch Hilfe der Magistratsangehörigen, was Versammlungsgeld und Geld für Flugblätter betraf, sehr erleichtert. In Wolhyni-Wolotschok aber, wo der Magistrat konterrevolut war, war die Arbeit in jeder Beziehung außerordentlich schwierig.

Da die Arbeiter hauptsächlich in den Dörfern wohnten, wohin sie jeden Sonnabend fuhren, ist auch alles dafür, daß der Schwerpunkt der Arbeit dorthin übertragen werden mußte.

(Fortsetzung folgt)